

Neuer Bundesverband für Menschen mit Arm- oder Beinamputation

"Gemeinsam mehr erreichen"



Dieter Jüptner, Präsident des neuen Bundesverbandes für Menschen mit Arm- oder Beinamputation e. V.
Foto: Philipp Sandrock / nh

RehaScout: Was war der Anlass, eine bundesweite Interessenvertretung für Menschen mit Arm- oder Beinamputation zu gründen?

Jüptner: Bei einem Treffen von Selbsthilfegruppen 2008 in Hannover waren wir uns einig, dass die Interessen von Amputierten zu wenig vertreten werden. Vielerorts gibt es gar keine Selbsthilfegruppe, die Betroffenen mit Rat und Tat zur Seite steht. Bundesweit

verstreut gibt es derzeit 28 regional engagierte Gruppen, die einen mit einem großen Einzugsgebiet wie Coburg oder Hannover, die anderen mit kleinerem Wirkungskreis wie Neumünster.

RehaScout: Ihr Verband will die prothetische Versorgung, die berufliche und soziale Rehabilitation nach Amputationen und die Lebensqualität der Betroffenen verbessern, aber auch Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit leisten. Welche Ziele stehen für Sie 2010 im Vordergrund?

Jüptner: In erster Linie möchten wir dafür werben und alle Interessierten dabei unterstützen, dass neue Selbsthilfegruppen entstehen. Jeder, der vor einer Amputation steht, sollte eine Gruppe in seiner Nähe finden können, das ist unser Ziel. Bundesweit gibt es immerhin über 200.000 Arm- und Beinamputierte, die meisten davon sind ältere Beinamputierte. Viele haben sich jahrelang nicht informiert, welche neuen technischen Möglichkeiten und Angebote für gemeinsame Aktivitäten es gibt, besser mit dem Handicap zu leben.

RehaScout: Was können Selbsthilfegruppen für Amputierte leisten?

Jüptner: Sie bieten Rückhalt, rechtliche Beratung zu Behinderten- oder Parkausweisen und vielem mehr, erleichtern Kontakte zu Ämtern und Behörden. Sie geben Tipps, welche Orthopäden und Techniker sich in der Region wirklich gut mit Prothesen auskennen und welche Art von Prothese die geeignetste sein kann. Sport- und Bewegungsangebote wie Schwimmen oder Wandern mit Gruppenmitgliedern zählen auch dazu. Wir haben Leute dabei, die das Wandern erst als Amputierte in der Selbsthilfegruppe für sich entdeckt haben. Da wird aufeinander Rücksicht genommen und auch mal Pause gemacht, wenn Einzelne Probleme haben.

RehaScout: Hat der neue Bundesverband schon erste Erfolge vorzuweisen?

Jüptner: Ja. Zum Beispiel ein Betroffener aus Mecklenburg-Vorpommern und zwei aus München haben Interesse, eine Selbsthilfegruppe zu gründen.

RehaScout: Inwiefern muss sich die prothetische Versorgung verbessern?

Jüptner: Das Verfahren ist für die Betroffenen nicht optimal. Heute verordnet ein Orthopäde eine Prothese und der Techniker ermittelt den Bedarf, entscheidet über die Detaillösung und rechnet ab. Besser wäre ein anderes Verfahren: Der fachkundige Arzt legt die Art der Prothese präzise fest, der Techniker baut sie nach den Vorgaben, und der Arzt muss Ausführung und passenden Sitz begutachten, ehe abgerechnet werden darf. Über fachkundige Ärzte vor Ort informieren wir. Viele sind in Spezialkliniken zu finden.

RehaScout: Verfügt der Bundesverband schon über eine bundesweite Datenbank mit Adressen von fachkundigen Ärzten und Technikern?

Jüptner: Noch gibt es kein bundesweites offizielles Daten- oder Adressregister für diesen Bereich. Unsere Internetseite ist im Aufbau und enthält in erster Linie Informationen zur Gründung und zum Betrieb von Selbsthilfegruppen.

RehaScout: Wie steht es um die Lobbyarbeit des Bundesverbandes bei politischen Gremien, Behörden, Kostenträgern etc.?

Jüptner: Ehe wir nicht vier- oder fünfstelligen Mitgliederzahlen erreicht haben, werden wir da noch nicht ernst genug genommen. Lobbyarbeit steht erst später an. Zunächst werben wir um neue Mitglieder und um Sponsoren für unsere Arbeit - zum Beispiel bei der **Leipziger Leitmesse Orthopädie + Rehatechnik vom 12. bis zum 15. Mai 2010** am gemeinsamen Stand mit Handicap.

RehaScout: Was hat Sie selbst motiviert, sich derart für die Interessen von Arm- oder Beinamputierten zu engagieren?

Jüptner: Als ich vor fünf Jahren selbst im Krankenhaus war und im Internet nach Informationen für Beinamputierte suchte, gab es dazu so gut wie nichts. Da habe ich noch im Krankenhaus ein Internetforum eingerichtet, und es kam schon bald zu Kontakten mit anderen Betroffenen. Die Präsidentschaft für den Bundesverband zu übernehmen, darum wurde ich gebeten. Mit Ehrenämtern hatte ich zuvor schon über viele Jahre Erfahrungen gesammelt.

RehaScout: Was ist Ihnen für eine bessere Versorgung und Betreuung Arm- oder Beinamputierter und die Zukunft des Bundesverbandes besonders wichtig?

Jüptner: Eines liegt mir besonders am Herzen: Ich möchte deutlich machen, dass Betroffene nicht in einer Gruppe sein müssen, um bei uns Mitglieder zu werden. Wir brauchen jeden Amputierten als Mitglied, um gemeinsam für uns untereinander und nach außen hin mehr zu erreichen.



Gezielt finden!

Suchen Sie hier Adressen mit hilfreichen Angeboten in Ihrer Nähe.

PLZ/Ort:

Umkreis (km):

ich suche:

-- auswählen --

Suchen

Amputierten-Selbsthilfe-Netzwerk



Bundesverband für Menschen mit Arm- oder Beinamputation e. V.
Lindberghstr. 18
80939 München

Internet

Präsident Dieter Jüptner
s7136@mail.amputiert.net
Tel.: 0 89 / 4 16 17 40-0